

Die Erfindung der „Fraktur“ – Der Schreib- und Rechenmeister Johann Neudörffer der Ältere

Von Dr. Olaf Schneider

Die Erfindung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg (1398–1468) um 1450 bedeutete nicht nur für die Buchproduktion eine revolutionäre Entwicklung, sie stellte die Schreiber vor Herausforderungen und ließ den Bedarf an künstlerisch gestalteten Schriftstücken steigen. Während die Inkunabeln, also die frühen Drucke von etwa 1450 bis 1500, noch die Form mittelalterlicher Handschriften imitierten, begannen neue Entwicklungen einer handschriftlichen Schönschrift.

In Italien besann man sich dazu auf römische Vorbilder – etwa mit der Antiqua-Schrift. In Deutschland dagegen orientierte man sich weiter an den gotischen Schriftarten und entwickelte zum einen aus der klassischen „Textur“ (Gutenberg-Bibel) die „Fraktur“, die die Druckschrift bis ins 20. Jahrhundert prägte, und zum anderen aus der Schreib- bzw. Gebrauchsschrift „Bastarda“ die „Kurrenten“, die weiter bis zur Sütterlinschrift wirkten. Eine dritte Variante setzte sich als Mischform für Offizielles mit der „Kanzlei“-Schrift durch. Die neue Schriftkunst brachte wahrscheinlich Albrecht Dürer von seiner Italienreise (1505–1507) mit nach Deutschland und insbesondere Nürnberg.

Das Schreiberhandwerk teilte sich auf in amtliche Kanzleischreiber und kunstgewerblich tätige Kalligraphen oder Modisten, die zugleich gegen Entgelt als Lehrer und oft auch Rechenmeister wirkten. Einer der bedeutendsten Meister des „Zierlichen Schreibens“, Johann Neudörffer der Ältere (1497–1563), wirkte in Nürnberg und genoss Achtung weit über seine Stadt hinaus. Neudörffer eröffnete als Schreib- und Rechenmeister um 1519 eine von der Stadt genehmigte Privatschule, die sich später in einem größeren Anwesen unterhalb der Burg befand. Dort bildete er Schreibmeister, fürstliche Kanzleibeamte sowie Ratsschreiber aus und unterrichtete Buchhaltung. Über das notwendige Kapital verfügte er durch seinen Vater, einen Kürschner, und seine beiden Ehen mit der Meistersingertochter Magdalena und Katharina, der Tochter eines Goldschmiedes. Neudörffers Schwester war mit dem Nürnberger Drucker Johannes Petreius (1497–1550) verheiratet, bei dem Kopernikus' „De Revolutionibus Orbium Coelestium“ erschien. Neudörffer übernahm bei Petreius Redaktionsarbeiten und führte in dessen Abwesenheit die Werkstatt.

Neudörffers Nachbar war Dürer, der ihn bei seiner Arbeit an der „Ehrenpforte“ (einem großen Tor aus 192 Einzeldruckern, 1512–1518) für Kaiser Maximilian I. (1459–1519) und später bei anderen Werken miteinbezog. Im Umfeld von Maximilians Buch „Theuerdank“ 1517 und weiteren involvierten Personen nahm die „Fraktur“ Form an. Neudörffer setzte sie alsbald in einer eigenen Fraktur-Type um, in der dann Dürer seine theoretischen Werke drucken ließ, was dieser Schrift den Durchbruch brachte. In der Folge entwarf Neudörffer filigranste Flechtwerkinitialen sowie Musteralphabete mit variierenden Einzelbuchstaben und erprobte Drucktechniken.

Mit Schaublättern eigener Arbeitsproben machten die Schulen auf sich aufmerksam, von denen es allein in Nürnberg viele gab. Neudörffer konnte mit seinem Ansehen um Schüler werben, unter anderem Kinder von Grafen und Edelleuten. Für sie, um die er sich fürsorglich kümmerte, verfasste er mehrere kurze, pädagogisch innovative kalligraphische Lehrschriften, die er immer wieder aktualisierte. Nur wenige haben sich davon erhalten, wohl weil sie als Gebrauchsliteratur nur für den Unterricht gedacht waren. Von Neudörffers theoretischen mathematischen Texten, die die Zeitgenossen rühmten und die ähnlich konzipiert gewesen müssen, ist bislang keiner wiederaufgetaucht. Nur in Veröffentlichungen seiner Schüler finden sich Hinweise auf seine Methoden. Über die Schüler – darunter den Bildhauer Veit Stoß († 1533) – seinen Sohn Johann den

Jüngerer (1543–1581) sowie den Enkel Anton († 1628) wirkte sein Werk fort. Doch mit dem Dreißigjährigen Krieg brach die Schreibmeistertradition zeitweise ab, mit der Einführung der allgemeinen Schulpflicht 1806 verlor sie ihre Existenzgrundlage.

In der UB Gießen fiel in den 1960er Jahren eine seltene mathematische Originalhandschrift Neudörffers auf, ein „Rechenbuch: Aigentliche Verzeichnus der vir Species [Grundrechenarten] in gannzen Zalenn sampt Irenn probenn“ (Hs 600) mit zahlreichen Beispielen. Anfang des 17. Jahrhunderts gehörte sie dem Rechenmeister Andreas Raumburger aus Oberursel, einem Vorfahren Heinrich Christian von Senckenbergs (1704–1768), dessen Sohn Renatus Karl sie im Jahr 1800 der UB vermachte.

Einen Hinweis, wie das Stück in den Familienbesitz gelangt sein könnte, liefert eine zweite Gießener Handschrift (Hs 156) mit kalligraphischen Musterblättern, Flechtwerkinitialen, Alphabeten und einigen Originalbriefen, die Johann Neudörffer und sein später in Frankfurter tätiger Schüler Simon Jacob von Corburg († 1564) sowie dieser mit weiteren Rechenmeistern (u.a. Schülern Neudörffers) austauschten. Darin geht es um Jacobs Rechenbuch, das 1557 erschien. Wahrscheinlich war Raumburger Jacobs Schüler. Denn auch diese Handschrift befand sich im Besitz Senckenbergs.

Beide sind online verfügbar unter: <http://digisam.ub.uni-giessen.de/diglit/hs-156> und <http://digisam.ub.uni-giessen.de/diglit/hs-600>.

Fotos: Barbara Zimmermann



3 **Volgem blische hupfche exempl** **zusammengelesen.**

Laus des Ad 2 9 Junij Anno 1553 in
 Nürnberg angefangen



von zwem kaufmann kupffer mit einander der erst 15 und 15
 in 10 monat zu bezahlen der ander ein 15 und 14 1/2 in 2 monat
 zu bezahlen. Nun ist die frag wann das gelt nach genommen sein
 5 p cento gewinn welcher denn beider kauf geschehen ist

monat	R	monat	R	monat	R	monat	R
12	5	10	5	12	5	12	5
8		5		8		8	
$\begin{array}{r} 104\frac{1}{2} \\ - 225 \\ \hline 825 \end{array}$				$\begin{array}{r} 1005 \\ - 100 \\ \hline 905 \end{array}$			
$\begin{array}{r} 825 \\ \times 14 \\ \hline 11550 \\ + 8250 \\ \hline 116625 \end{array}$				$\begin{array}{r} 17400 \\ \times 14 \\ \hline 243600 \\ + 174000 \\ \hline 318000 \end{array}$			
$\begin{array}{r} 14 \cdot 8 \cdot 0 \cdot 29 \\ 14 \cdot 7 \cdot 7 \cdot 121 \end{array}$				$\begin{array}{r} 159 \\ \times 8 \\ \hline 1272 \end{array}$			

ist sein vorzart und 8 4 2 1

Volgem exempl das einer gleich
 sein vorzart als der ander gat

von zwem kaufmann kupffer mit einander der erst 15 und 15
 in 10 monat zu bezahlen der ander ein 15 und 14 1/2 in 2 monat
 zu bezahlen. Nun ist die frag wann das gelt nach genommen sein
 5 p cento gewinn welcher denn beider kauf geschehen ist

monat	R	monat	R	monat	R	monat	R
12	5	10	5	12	5	12	5
8		5		8		8	
$\begin{array}{r} 104\frac{1}{2} \\ - 100 \\ \hline 4\frac{1}{2} \end{array}$				$\begin{array}{r} 1005 \\ - 100 \\ \hline 905 \end{array}$			
$\begin{array}{r} 4\frac{1}{2} \\ \times 14 \\ \hline 63 \end{array}$				$\begin{array}{r} 905 \\ \times 14 \\ \hline 12670 \end{array}$			
$\begin{array}{r} 104\frac{1}{2} \\ - 100 \\ \hline 4\frac{1}{2} \end{array}$				$\begin{array}{r} 1005 \\ - 100 \\ \hline 905 \end{array}$			
$\begin{array}{r} 1825 \\ \times 14 \\ \hline 25550 \\ + 18250 \\ \hline 43800 \end{array}$				$\begin{array}{r} 145200 \\ \times 14 \\ \hline 2032800 \\ + 1452000 \\ \hline 3484800 \end{array}$			

Beispielrechnung aus dem Rechenbuch von Johannes Neudörffer (Hs 600, fol. 3r)